139 Straße nach Simmern

Laut rattert Eduards Motorrad von Schabbach nach Simmern, Pauline aufgeladen auf den Gepäckträger, die angestrengt versucht, sich ihr Haarwerk vom Fahrtwind nicht zerstören zu lassen. Deswegen versucht sie, sich die Motorradhaube unterm Fahren aufzusetzen.

EDUARD. Also Paulin, ich han dir doch gesagt, lass dir n'Bubikopf schneide! Dann hast de nachher kei Huddel mehr.

140 Simmern – Platz vor der Stephanskirche

In Simmern angekommen hält Eduard sein Motorrad am Marktplatz an, wo die beiden Hasenjäger zusammen mit zwei Stadtmädchen warten.

EDUARD. Tach, Schorsch!

Pauline ist froh, endlich absteigen zu können und Eduards Fotoapparat, den sie die ganze Fahrt über halten musste, loszuwerden.

EDUARD. *(wiederholt)* Tach Schorsch.

Eduard und Schorsch begrüßen sich mit Handschlag. Dann macht Eduard die beiden bekannt.

EDUARD. Das ist mei' Schwester, die Paulin, von der ich dir erzählt han.

Schorschs Blicke gleiten währenddessen an Pauline auf und ab. Pauline, das Stativ noch in Händen haltend, geht auf die zwei modisch gekleideten Mädchen zu. Spitz begrüßt sie eine der beiden mit einem hämischen Seitenblick auf Paulines Gewand.

ANNI. Han sie aber ein schönes Kleid an! Han Sie das selbst genäht?

Pauline hat gut verstanden, wie das gemeint war. Beschämt wendet sie sich ab. Eduard ist fasziniert von den herausgeputzten Frauen.

EDUARD. Tach Anni!
ANNI. Tach Eduard.

Jetzt holt Eduard stolz seine Fotos mit den Hasen aus Paulines Tasche heraus.

EDUARD. Guck emal, Schorsch, Julius. Ich han se mitgebracht. Dat sind die Bilder vom letzte Sonntag. Die han ich entwickelt.
SCHORSCH. Die Bilder sind gut geworde.
JULIUS. Mensch, wunderbar.
ANNI. Gut getroffe!
SCHORSCH. Letzten Freitag und Sonntag, da hätte se müsse in Simmern sein. Da war was los.

Niemand scheint mehr Pauline zu beachten.

SCHORSCH. Der Julius und ich, wir han ganz schön uf de Putz gehaut. Mensch Eduard, das haste ja toll eingefange. Julius guck mal, da hinne, in der zweite Reih vorne, da stehe mir.
ANNI. Das han mer doch in Kreuznach in der Zeitung gelesen, gell Sissi?!
EDUARD. *(zitiert eine Zeitungsmeldung)* «Die französische Besatzung hat den Bürgermeister Meckel verhaftet und nach Paris gebracht, weil er sich net ausweisen lassen wollte». *(deutet auf ein Foto)* Und ich han dat fotografiert! – net direkt, aber so a paar Stunde später war ich dabei. *(blättert um zum nächsten Bild)* Da, in dem Haus han se ihn verhaftet.

Unbemerkt von den anderen ist Pauline weitergegangen. Alles erscheint ihr so groß und fremd in dieser Stadt. Pauline schaut in das Schaufenster eines Uhrenladens und

liest die werbenden Schilder: «Gegen mitgebrachtes Gold fertige ich Trauringe in allen Größen an.»

Als sie den Blick hebt, sieht sie Robert Kröber in die Augen, der junge Uhrmacher, der hinter der Schaufensterabdeckung hervorschaut. Auch er sieht Pauline interessiert an und schenkt ihr ein Lächeln. Plötzlich kommt eine Horde Männer angelaufen, die grölend die Fenster oberhalb des Uhrmacherladens einwerfen. Unter ihnen auch Schorsch, Julius und – Eduard, der Fotos von dem Krawall schießt. Von herabfallenden Scherben getroffen, wird Pauline an der Hand verletzt, sodass sie blutet. Schrill ertönt ein warnender Zwischenruf: «Aufpassen!». Die Gruppe läuft schnell davon. Pauline erkennt Eduard unter den Randalierern, der ihr im Wegrennen noch etwas zuruft.

EDUARD. Paulin, ich komm wieder!

Verstört schaut Pauline den Uhrmacher an, der ihr durch das Schaufenster Zeichen gibt, dass sie hereinkommen soll. Er holt sie an der Ladentüre ab und geleitet sie ins schützende Haus.

141 Uhrmacherladen Robert Kröber

Wie Robert Kröber Pauline so sanft an ihrer verletzten Hand in seine Uhrmacherwerksatt führt und Pauline all die tickenden Uhren an den Wänden erblickt, vergisst sie den Schmerz. Kröber betrachtet Paulines Wunde durch seine Uhrmacherlupe.

ROBERT. Wie ich Sie da draußе hab stehn sehn, da hab ich mir gleich gedacht, dass ich Sie besser in den Laden reinholen sollt'. Weil über mir doch der Jud' wohnt, der als Separatist verschrien ist. *(schaut hoch zu Pauline)* Den nennen sie «die Blindschleich»!

Pauline kann darüber nicht lachen.

142 Französische Kaserne Simmern

Eduard bringt seinen Fotoapparat vor der französischen Kommandantur in Stellung. Er, Schorsch und Julius planen einen neuen «Streich». Eduard gibt, sobald er an der Kamera alles eingestellt hat, den Einsatz.

EDUARD. *(leise)* Achtung! *(wartet auf einen günstigen Moment)* Jetzt!

Schorsch und Julius schleichen sich zusammen mit den beiden Stadtmädchen an der Zaunhecke entlang, werfen ein am Kaserneneingang stehendes Schilderhäuschen um und steigen triumphierend, als hätten sie ganz Frankreich erobert, darauf. Eduard drückt ab. Leider werden die Spaßvögel von den französischen Wachen entdeckt, bevor sie weglaufen können.

WACHE. Arrêtez, arrêtez!

Die Wachen nehmen die Verfolgung auf. Eduard kann seinen Apparat aber nicht schnell genug abbauen, sodass er von einem der Wachen mit dem Bajonett bedroht und festgenommen wird.

WACHE. Arrêtez!

143 Uhrmacherladen

Robert versucht Pauline, die sich inzwischen eine Zigarette angezündet hat, von den letzten Glassplittern zu befreien. Mit seiner Uhrmacherpinzette stochert er in der Schnittwunde an Paulines Finger herum, bis er den kleinen Glassplitter zu fassen bekommt.

ROBERT. Halte Se schön still! Drei oder vier Separatisten han mer in Simmern. Davon hat jeder mindestens fünf oder sechs Fensterscheiben. Da könne Sie sich vorstelle, was da kaputt gegange is in den letzten drei Tagen. Halt! Nicht wackeln.

PAULINE. *(unterdrückt)* Au!

Dann hält Robert endlich den letzten Splitter in seiner Pinzette. Er zeigt ihn Pauline.

ROBERT. Das ist er!

Fasziniert schaut Pauline den winzigen Glassplitter, der ihr solche Schmerzen bereitet hat, an. Dann sieht sie ihrem Helfer tief in die Augen. Von draußen ist auf einmal Pferdelärm zu hören, was Robert dazu bewegt, sich von Pauline abzuwenden und zum Fenster zu gehen. Eduard wird gerade von den französischen Soldaten abgeführt. Eduard sieht Pauline im Schaufenster, und nutzt die Verzögerung, um seine Foto-Ausrüstung auf dem Trottoir unter Kröbers Schaufenster abzustellen. Sofort wird er von den Soldaten zum Weitergehen angetrieben.

EDUARD. Die Platten sind in der Tasch'. Vorsichtig, die Platten sind aus Glas!

ROBERT. Was hat denn der da hingestellt?

Der Soldatenzug mit Eduard verschwindet aus dem Blickfeld der beiden.